

Die Marienkapelle

Die Marienkapelle, das geschichtsträchtigste Gebäude Roetgens, ist in seinem Areal eine Augenweide

Der Platz gegenüber der Einmündung der Faulenbruchstraße in die Hauptstraße, auf dem die Kapelle steht, war damals mitten „im Dorf“ gelegen, woran auch eine alte, gleichlautende Flurbezeichnung erinnert.

Das heute durch eine Bruchsteinmauer eingefasste Kapellenareal war einst die Beerdigungsstätte der katholischen Gemeinde. In seiner Mitte stand das von der Roetgener Bevölkerung in eigener Regie und Arbeit errichtete erste Kirchlein des Ortes.

Am **Pfingstmontag 1660** wurde diese kleine Kirche eingeweiht und unter den Schutz der heiligen Jungfrau Maria, des hl. Johannes und des hl. Hubertus gestellt.

Wegen der schnell wachsenden Bevölkerung war bereits **1723** eine Erweiterung des Kirchenraums unumgänglich: also verlängerte man einfach das Kirchenschiff.

1854 kam man nicht mehr umhin, an anderer Stelle mit dem Neubau einer bedeutend größeren Kirche zu beginnen, die auch heute noch die katholische Pfarrkirche des Ortes ist.



Als **1857** das Allerheiligste in die neue Pfarrkirche St. Hubertus überführt worden war, wollte man erst die alte, hauffällig gewordene Kirche gewinnbringend als Steinbruch nutzen und an deren Stelle ein schönes Denkmal errichten. Dann aber setzte sich **1859/60** der Vorschlag durch, die Kirche lediglich bis auf den recht soliden Anbau von **1723** abzureißen und diesen in eine Kapelle zu Ehren Mariens umzuwandeln.

Am **Pfingstmontag 1860**, auf den Tag genau 200 Jahre nach der Einweihung des 1. Kirchleins, wurde die neue, noch nicht ganz fertiggestellte Kapelle im Schneegeetöber zu Ehren der heiligen Jungfrau und Gottesmutter Maria eingeweiht.



Kindergottesdienst Pfingstmontag 2000

Nun hält diese Marienkapelle bis auf den heutigen Tag die Erinnerung an jene entbehrungsreiche und schwierige Zeit für die Roetgener Bevölkerung wach und behütet die heilige Stätte, auf der im Laufe der früheren Jahrhunderte ca. **2.500** Einwohner zu Grabe getragen worden sind und wo das erste selbst errichtete Gotteshaus des Ortes entstand.



Text und Abbildungen: Firmwache Roetgen — Informationen durch den ERBLENDEUR DES ROETGEN — 2008 — Gestaltung: Christoph Luchter

Es gab einmal eine Eisenbahn in Roetgen.

Über die Welt unserer Mütter und Großmütter

Ein lockerer Blick auf das Leben in unserer Zeit



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 8, August 2016 — Datum: 10.08.2016

Inhalt des Augustheftes 2016:

◆	Zugunglück in Roetgen	Franz Wilhelm Hermanns	01
◆	Frauen in alter Zeit, 2. Teil	Elsbeth Küsgens	05
◆	„Ma mööt ens“	Richard Reinartz	13
◆	Sommerzeit	Richard Reinartz	15
◆	HeuGeVe-Roetgen Nachrichten	Redaktion	18
◆	Das schöne Bild	Elsbeth Küsgens	25

Titelbild: Das Kirchenarchiv und die Ortsgruppe des Roetgener Eifelvereins haben die Hinweistafel an der Marienkapelle erneuert. Die insgesamt gut gelungene Aktion erfreut und informiert jetzt geschichtsbewusste Roetgener und ihre Besucher.

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

Lektorat: *Ulrich Schuppener*

Druck: *Privat*

Auflage: *150 Exemplare*

Heftpreis: *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Zugunglück in Roetgen (vor 88 Jahren)

Am 7. Juli 1928 entgleiste im Roetgener Bahnhof ein Zug.

Zusammengestellt und bearbeitet von Franz Wilhelm Hermanns

Gestern nachmittag um 18.05 Uhr ist auf dem Bahnhof in Rötgen die Maschine eines 32 Wagen langen Kokszeuges entgleist. Da sich an dem Zug aber wegen der Steigung hinter Rötgen noch eine Druckmaschine befand, fuhr diese Maschine mit Volldampf den Zug gegen die entgleiste Maschine auf, hierdurch wurde größerer Sachschaden angerichtet. Insbesondere litten die acht ersten Wagen. Der sechste Wagen wurde vollständig mitten durchgebrochen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen, nur der Heizer der entgleisten Maschine wurde leicht verletzt. Ein Hilfszug aus Herbesthal war alsbald zur Stelle, aus Lüttich traf ein Hebekran ein, ebenso beteiligte sich Hilfspersonal aus Brüssel an den Aufräumarbeiten. Wie wir hören, konnte die Strecke heute morgen wieder für den Verkehr freigegeben werden. Wie der Aachener Volksfreund hierzu schreibt, soll nach den Aussagen von verschiedenen Seiten die Festigkeit der Strecke zu wünschen übrig lassen. Ob es aber richtig ist, dass seit langem keine Überprüfung der Strecke und auch keine Reparaturen angeordnet wurden, konnte nicht festgestellt werden. Auch die Behauptung, daß noch in der letzten Zeit die Eisenbahndirektion Lüttich auf den Mangel der Gleisanlagen aufmerksam gemacht worden sei, wurde gemacht. Ob das stimmt, wäre interessant zu erfahren. Diese Fragen müssen aufgeworfen werden, weil die Aachener und besonders die Eifeler Bevölkerung an dem guten Zustand dieser exterritorialen Bahn das größte Interesse haben.¹

¹ Bericht aus dem Montjoier Volksblatt 14. Juli 1928 (Vbl.)



Neugierige eilen herbei und „peilen“ die Lage.

Schweres Eisenbahnunglück bei Rötgen Ein Koks zug entgleist.²

7.15 Uhr (19.15 Uhr)³ telephonischer Anruf: „Schweres Eisenbahnunglück bei Rötgen“.

Sofort ins Auto und nach der Unglücksstelle. Eine herrliche Fahrt durch den werdenden Abend an lieblichen Ortschaften vorüber. Rechts und links der Straße liegen auf den Wiesen wiederkäuend Kühe. Alles atmet Ruhe und Frieden. Zu friedlich für das Bild, das sich wenige Minuten später dem Auge des Beschauers bietet. Auf dem Bahnhof Rötgen bilden ineinander geschobene Güterwaggons, ein umgeworfener Kohlentender und zerbrochene Eisenbahnschienen ein wüstes Trümmerfeld.

² Bericht aus der Aachener Zeitung „Echo der Gegenwart“ vom 8. Juli 1928

³ Das Unglück passierte also am Nachmittag.

Die ersten sechs Loren des 32 Wagen langen Zuges sind vollständig zerstört. Die Eisenbahnschienen wurden von der Wucht des Aufpralls zusammengezogen, als wären sie leichter Draht. Die Lokomotive hat sich mit den Vorderrädern tief in das weiche Erdreich der Böschung hineingegraben. Fleißige Hände sind eifrig an der Arbeit, das Werk der Zerstörung wieder zu beseitigen. Von Lüttich ist ein Drehkran gekommen. Der versucht nun, die Wagen wieder auseinanderzureißen, nachdem eine Lokomotive ihre Bemühungen aufgeben musste, weil die Drahtseile, an die die umgeworfenen Wagen befestigt waren, immer wieder abrissen. Inspektor Trimmond aus Malmedy leitet die Aufräumungsarbeiten. Aus Lüttich ist eine Kommission eingetroffen, und aus Herbesthal kam ein Gerätewagen zur Hilfe herbeigeeilt. Der Koks liegt weit verstreut über die Gleise. Der Zugverkehr muss durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Eine große Menge Schaulustiger umrahmt die Unglücksstelle, auf der Arbeiter mit Schweißapparaten damit beschäftigt sind, die Eisenbahnschienen, die sich zum Teil in den Wagenteilen festgeklemmt haben und ein undefinierbares Gewirr bilden, auseinanderzuschneiden.

Wie das Unglück geschah

Gegen 4 Uhr (16 Uhr) kam der Güterzug der belgischen Staatseisenbahn mit Volldampf auf die Station zu. Da direkt hinter Rötgen eine starke Steigung beginnt, müssen die Güterwagen mit höchstmöglicher Geschwindigkeit die Station passieren. Um dieses zu erreichen, wird die vordere Lokomotive jeweils noch durch eine Druckmaschine unterstützt. Ungefähr 250 Meter vor der Station sprang aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache die Zugmaschine aus dem Gleis, während die Druckmaschine mit Volldampf weiterarbeitete.

Dadurch wurden die einzelnen Wagen ineinandergespresst und zum Teil umgeworfen. Der Heizer der vorderen Maschine stand auf dem Tender und konnte sich durch Abspringen noch im rechten Augenblick retten. Er kam mit dem Schrecken und einer leichten Beinquetschung davon. Glücklicherweise wurde außer ihm niemand verletzt. Für den Heizer der hinteren Maschine bedeutet die Entgleisung in Rötgen das dritte Eisenbahnunglück innerhalb zweier Jahre. Die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.



Beim Zugunglück 1928 wurde im Bahnhof ein Koks zug zerstört.
Roetgen, Eisenbahn

HeuGeVe: 6-40

In den Annalen findet man noch, dass der vom Zug transportierte Koks von der Roetgener Bevölkerung vollständig „eingesammelt“ wurde.⁴

⁴ Anm. d. Redaktion: Familienchronik „Wilden“, Band 3

Roetgener Frauen in alter Zeit 2. Teil

Frauenberufe und sonstige Tätigkeiten von 1900 bis 1940

Von Elsbeth Küsgens

Die alten Leute wurden fast immer in der Familie versorgt und bei Krankheit gepflegt. Das war für die Frauen neben dem großen Haushalt und der Landwirtschaft eine zusätzliche Herausforderung. Das Vieh musste weiter versorgt werden. Die Gartenarbeit stand an; denn was Obst und Gemüse betraf, waren die Familien überwiegend Selbstversorger. Im Sommer und Herbst kam die Einmachzeit dazu. Marmelade wurde gekocht. Für den Wintervorrat musste das Obst (z.B. Münsterbirnen mit einer Zimtstange, Pflaumen und Stachelbeeren usw.) und das Gemüse in Weckgläser gefüllt und mit luftdicht verschlossenem Deckel im Wasserbad eines Einkochkessels auf der „Vernuess“ (Herd) eingemacht werden. Selbst Fleisch wurde nach der Hauschlachtung auf diese Weise eingeweckt, denn Gefriertruhen hatte man noch nicht, ebenso auch keine Kühlschränke.

Bevor es Einmachgläser gab, mussten die Früchte im Backofen getrocknet werden. Sauerkraut hatte man damals im Steinguttopf (Baar). Für die Konservierung wurde der geschabte Weißkohl⁵ abwechselnd mit Salz in den Topf geschichtet und fest gestampft, bis er mit dem eigenen Saft bedeckt war. Das gleiche Verfahren wandte man auch bei Schnippelbohnen (Stangenbohnen) an. Andere Gemüse (Gurken usw.) machte man im Steinguttopf mit einem Essigsud haltbar. Diese Einmachmethoden wurden allerdings noch später praktiziert.

Bei Bettlägerigkeit der Pflegebedürftigen fiel zu der normalen Haushaltswäsche noch eine große Menge weiße Kochwäsche an, die zusätzlich bewältigt werden musste. Die schmutzige weiße

⁵ Der Weißkohlkopf wurde mit einem speziellen Werkzeug gehobelt.

Wäsche wurde zuerst eingeweicht, danach im Waschkessel gekocht, nach der Abkühlung mit der Hand und einer Bürste auf dem Waschbrett geschrubbt, in kaltem Wasser aufgespült und schließlich ausgewrungen. Bei großen Wäscheteilen war das eine mühselige Prozedur. Zum Trocknen wurde die Wäsche draußen auf der Wäscheleine oder dem Speicher aufgehängt. Wäsche waschen war für die Hausfrau ein Kraftakt. Die arbeits-erleichternden Waschmaschinen kamen erst viel später auf den Markt, von Trocknern ganz zu schweigen.



Vernuess (Herd), v. l. Gertrud Lauscher, Wilhelmine Offermann und Käthe Küsgens

Die Kinder besuchten keinen Kindergarten (außer um 1912 und 1929). Sie wurden zu Hause betreut und erzogen. Aber die Mütter bzw. die Eltern hatten wenig Zeit. Daher halfen die älteren Geschwister, die auch sonst anpacken mussten, mit bei der

Erziehung der Kleinen. Die Kinder beschäftigten sich miteinander, denn Spielzeug besaßen sie kaum. Für die vielen Aktivitäten, die heute gang und gäbe sind, hätte man damals weder die Zeit noch das Geld gehabt, obwohl kleine Jungen zu dieser Zeit schon im Turnverein waren oder Fußball im Fußballklub spielten. Allerdings für kleine Mädchen bestanden keine Angebote.



Nordseite der ev. Volksschule, vor der Schule hängen zwei Fahnen, um 1934.
Roetgen, ev. Volksschule

HeuGeVe: 8-32

Evangelische und katholische Kinder gingen damals auf getrennten Schulen⁶. Die angehende Lehrerin absolvierte ein dreijähriges Lehrerinnenseminar, dann war sie Volksschullehrerin.

⁶ Die evangelische Schule, die Ecke Hauptstraße/Rosentalstraße lag, ist 1968 abgerissen worden. Hier steht unsere heutige Grundschule. Die ehemalige katholische Schule, die neben der Marienkapelle liegt, wird heute als Kindergarten genutzt, auch stehen einige Räume für Kursangebote der Volkshochschule zur Verfügung.

Früher durften Lehrerinnen nicht heiraten, bzw. sie mussten den Beruf nach der Heirat aufgeben. Fräulein Royé war die erste Lehrerin in Roetgen. Sie unterrichtete an der kath. Volksschule⁷ bis etwa Mitte der 1930er Jahre. Vorher waren hier im Ort an beiden Schulen nur Lehrer eingestellt.



Kath. Volksschule Roetgen, 1938
Oberklasse Mädchen,
Bildmitte: Frl. Wynands

HeuGeVe: 11-26

Inzwischen kamen einige andere Lehrerinnen dazu, u.a. in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre Fräulein Wynands. Sie war später Schulleiterin an der kath. Volksschule und blieb bis zu ihrer Pensionierung in Roetgen.

⁷ Siehe auch „Das schöne Bild“ in dieser RB-Ausgabe. Es zeigt die Mädchenoberklasse der kath. Volksschule Roetgen, mit Frl. Royé, der Jahrgänge 1907/08.

Fräulein Wynands sah es nicht gerne, wenn eine Schülerin eine lange Hose trug; das schickte sich für ein Mädchen nicht. Das Tragen einer langen Hose war nur dann geduldet, wenn ein Rock darüber getragen wurde, und außerdem nur im Winter bei eisiger Kälte.



Jesus Maria Josef St. Rochus

Dem Gedenken im Gebet und
beim heiligen Opfer empfehlen wir
unsere liebe Verstorbene

Maria Wynands

geboren am 25. Mai 1901

gestorben am 26. Dezember 1981

Der Vergelter alles Guten
schenke ihr das ewige Leben.

Beerdigungsinstitut Lenzen

Sie wurde in Zweifall in der Grabstätte ihrer Eltern beigesetzt.

In den 1920er Jahren waren die ersten Mädchen auf der Amts- und Gemeindeverwaltung, in Roetgener Betrieben und bei der Firma Otto Junker in Lammersdorf angestellt. Früher wurden die Stellen nur von Männern besetzt. Es waren allerdings nur wenige Frauen, denn die Stellenangebote hier auf dem Land waren im Gegensatz zu den Städten eingeschränkt. Außerdem war für diese Stellen später der Besuch einer Handelsschule Voraussetzung, die Schulgeld kostete.



Büro Firma Otto Junker, Lammersdorf um 1937: v. li. Hedwig Meesen und Roetgenerin Else Kwasnitza

Klara Krott, später Missmahl, geboren 1894, eine gebürtige Roetgenerin, unterhielt als Dentistin/Zahnärztin mit ihrem Mann zusammen in Roetgen eine Zahnarztpraxis. Meine Tante Traudchen, geb. 1895, war eine Klassenkameradin von Klara Krott. Der Lehrer suchte damals meinen Großvater Alois Plum, geb.

1859, auf, der von Beruf Weber war, mit der Empfehlung, Gertrud auf eine höhere Schule zu schicken. Darauf erwiderte mein Großvater: „Das kann ich nicht, ich habe sechs Kinder“; denn der Besuch einer weiterführenden Schule hätte Schulgeld gekostet. Außerdem, was wäre mit den anderen Kindern gewesen? Normalerweise war die Familie auf den Verdienst der Ältesten angewiesen. Sie ist dann Weberin geworden.



Alois Plum: *1859, †1950

Fast alle Kinder besuchten zur damaligen Zeit die achtjährige Volksschule. Mädchen gingen im Allgemeinen auf keine höhere Schule.⁸ Denn erschwerend kam noch dazu, dass zu dem Schulgeld, im Gegensatz zur Stadt, die Fahrtkosten für die Zug- oder Busfahrt anfielen, die auch selbst zu tragen waren. Die Kosten hierfür sowie das Schulgeld konnten von den Familien damals nicht aufgebracht werden.⁹ Aus den gleichen Gründen war auch an ein Studium für Mädchen trotz Begabung nicht zu denken. Selbst aufgeweckte Jungen bzw. junge Männer hatten nur vereinzelt diese Möglichkeit, es sei denn - das war in der ganz alten Zeit der Fall - es wurde ein geistlicher Beruf (Theologe) angestrebt. Hier wurde das Studium öfter durch Spenden finanziert.

Aber das war früher einmal so, denn alle sind wir „Kinder unserer Zeit“, damals so wie heute. Gut, dass in der heutigen Zeit alle jungen Leute, ob Jungen oder Mädchen, die Möglichkeit haben, mit einer Lehre oder einem Studium den gewünschten Beruf zu erlernen.

Den 1. Teil dieser interessanten Arbeit finden Sie in den RB_07/2016.¹⁰

⁸ Es gab damals vom Staat keine Unterstützung, wie z.B. das Bafög. Die Studienförderung in der BRD wurde erst 1957 mit den Honnefer Modell eingeführt.

⁹ Gymnasien für Mädchen gab es erst nach dem 1. Weltkrieg. Ebenso war ein Hochschulstudium für Mädchen an einer Universität regulär ab diesem Zeitpunkt möglich.

¹⁰ Hinweis der Redaktion für unseren „zufälligen“ Leser.

„Ma mööt ens.“

Man müsste mal – eine „philosophische“ Betrachtung.

Von Richard Reinartz

In vielen Situationen des täglichen Lebens, die zu einer verbesserten oder veränderten Lage führen könnten, hat man im Roetgener Dialekt einen Standardausspruch: "Ma mööt ens, ... " Das gilt in allen Lebenslagen. In Situationen, wo ein Beschluss gefasst werden soll, der nicht sofort umgesetzt werden oder noch Fragen aufwirft, heißt es: " Ma mööt ens kieke, wie sich dat entwickelt." Das Gleiche gilt, wenn eine Reparatur ins oder am Haus ansteht und der Hausherr keine Lust oder Zeit (Geld) hatte, dies zu erledigen, dann verschiebt er sie zeitlich mit: "Ma mööt ens kieke, wann ich Ziet han". Das hieß seitens der Frau dann oftmals: "Du mööts och ens us de Puschen komme, denn van nüüs könnt nüüs". Das war die Aufforderung, sich endlich zu bewegen und die Reparatur zu erledigen oder erledigen zu lassen. Das gilt auch für die Schüler und Schülerinnen, die das Halbjahreszeugnis im Winter erhielten und den Eltern vorzeigen mussten. Wenn dabei einige Noten in den Lernfächern nicht das erwünschte Ergebnis ausdrückten, kam von Seiten der Erziehungsberechtigten die Aufforderung: "Dat es net schläet, evver ma mööt sich jet mie astreng und de Nuete wiere ne Schlag besser"; mit anderen Worten: man müsste mehr an seinen Schulleistungen arbeiten. „Su kannst du dat net stuue losse, sonst drienst du noch en Rond in dingem Schuljoehr."

Natürlich soll man Wünsche und Ziele haben, aber die sollen nicht immer im "ma mööt ens" stecken bleiben. Auch mancher Handwerker und Kaufmann stöhnt über die Zahlungsmoral seiner Kunden. Daher mahnt er seine Kunden gelegentlich mit "ma mööt ens die offene Rechnung beglieche, sonst jitt et nüs mie".

Auch in dem Song "Man müsste nochmal zwanzig sein und so verliebt wie damals, ich glaube dann entschied ich mich nochmal für Dich" wird gezeigt, dass die Entscheidung im Nachhinein richtig sein kann.

In den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als Studentenunruhen, Außerparlamentarische Opposition (APO), Bader-Meinhof-Attentate, wochenlange Streiks der Metallarbeiter usw. die Stammtische beschäftigten, kam bei mancher hitzigen Diskussion die Meinung auf: "Ma mööt noch ens eene klänge Hitler han, dä wöet dat jantze obrüme." Gott sei Dank hat sich die Lage damals durch umsichtige Politik unserer Regierungen verändert und die rechten Stammtischler konnten ihren "Hitler" für spätere rechtspolitische Spielchen wieder einpacken. Auch in der heutigen Zeit, wo in Talkshows unsere "klugen Köpfe" sich äußern, höre ich immer wieder nur: "ma mööt ens". Denn die Flüchtlingsfragen, die Finanzfragen und die gesellschaftspolitischen Fragen finden keine Antworten, sondern nur ein "ma mööt ens". Natürlich sind konkrete Äußerungen, wie die unserer Bundeskanzlerin: "wir schaffen das", eine verpflichtende Aussage, die Mut verlangt, aber auch wenn sie es nicht schafft, ist es kein "ma mööt ens", denn sie hat es immerhin versucht. Für manche kommt dann der Gedanke auf: "Selbst der Versuch ist strafbar" und die parteipolitische Hetzjagd ist eröffnet. „Ma mööt ens“, sagten sich auch die AfD (Alternative für Deutschland) und ihr Parteigründer Lucke. Er selbst ist von seinen Parteischwestern verdrängt worden, die mit ihren amorali-schen Äußerungen gegen die Flüchtlinge konkret gesagt haben, welche Aktionen sie vornehmen würden, um den momentanen Flüchtlingsstrom zu stoppen. Überhaupt habe ich den Eindruck, dass das Flüchtlingsproblem für alle anderen gesellschaftlichen Probleme herhalten muss, und es wird höchste Zeit, vernünftige Lösungen zu finden und nicht "ma mööt ens" zu sagen.

Sommerzeit

Ein Hoch auf den Sommer in Land und Stadt!

Von Richard Reinartz

Endlich ist es Sommer. Die Natur zeigt sich in ihrer ganzen Pracht. Die Bäume haben ihr dichtes Laub bekommen. Linden, Ahorn, Koniferen und Flieder etc. verbreiten ihre Düfte. Das Vieh wird wieder auf die Weide geführt und so sieht man als lebendige Farbtupfer Rinder, Pferde und Schafe oder Ziegen, die das Stallleben gerne gegen die Weide eintauschen. Die Eifel, die auf dem Sommer immer etwas länger warten muss als zum Beispiel der Nordkreis der Städtereion Aachen, bringt ihre Blumenpracht etwa vierzehn Tage später hervor. Daher kaufen viele Leute schon vorgezogene Sommerblumen in den Gärtnereien und Baumärkten. Durch diesen Blumenhandel versucht man, die Nachteile einer kälteren Gegend auszugleichen. Hier finden sich, insbesondere in der Nordeifel, die Geranien, Lobelien, Hortensien usw. In einem Verkaufsgespräch stellte die Fachkraft folgende Frage an die Kundin: "Kriegt Ihr die Männertreu hängend oder als stehend?" Die Kundin war nicht auf den Mund gefallen und meinte: "Da jäht mich mäh va begst jett."¹¹

In Roetgen darf man unser Eifelgold, den Ginster, nicht vergessen. Er leuchtet in seiner goldenen Pracht als Farbflecken in unserem grün und braun gezeichneten Wald. Die Feld- und Weidelandschaft leuchtet gelb-grün. Nach der Spargelzeit folgt die Erdbeerzeit und wir werden mit neuen Früchten verwöhnt. Nun ist auch die hohe Zeit der Wanderer und Radfahrer gekommen. Wegen eines guten Wanderwegenetzes, dem Eifelverein sei Dank, und eines gut ausgebauten Radweges, RAVELWEG, sowie unsere zahlreichen Waldstrecken rund um Roetgen sind wir

¹¹ Dann geben Sie mir von beiden etwas.

in der glücklichen Lage, sommerliche Freizeitaktivitäten in der Nähe auszukosten. Selbst für unsere "Kleinen" ist ein Spaziergang vom Schleebach-Parkplatz zum Wildschweingehege und Waldkindergarten ein Erlebnis, was auch größeren Kindern noch Freude macht. Auf dem holprigen Weg am Sperrgraben entlang sollte man beim Wandern allerdings aufpassen, dass man nicht stürzt, da dieser Weg mit der Zeit sehr ausgewaschen ist und vielleicht auch einmal einen Belag bekommen sollte.¹²



Nachwuchs im Wildschweingehege, Sommer 2016

In der Stadt Aachen hat der Sommer die Bewohner schon längst auf die Straße gebracht. Parks und Grünanlagen erfreuen sich vieler Besucher und der Aachener Wald ist ein Eldorado für die Städter. Mit seinem großen Wegenetz und seinem Laubwaldbestand lockt er die Freizeitsportler und Spaziergänger rund um die Stadt. Durch die vielen in Aachen anwesenden Studenten wirkt die Stadt trotz ihres Alters jung und dynamisch. Dadurch entstanden viele Restaurants, Bistros und Kneipen, die dem Gast

¹² Ein kleiner Tipp an die Gemeindeverwaltung von Roetgen, die den Tourismus fördern will.

durch ihre Straßenplätze auch einen Platz an der Sonne ermöglichen. Hier will man sehen und gesehen werden.

So ergab es sich, dass ein Fräulein Rosi in ihrem modischen Outfit mit einem Paar neuer Lackschuhe durch die Straßenpassagen kokett daher trippelte. Viele Müßiggänger, die an den Kaffeetischen saßen, schmunzelten, wenn sie auf Fräulein Rosi und ihre neuen Lackschuhen blickten. Etwas irritiert eilte sie nach Hause. Sie betrachtete sich im Spiegel und konnte aber keinen Grund finden, der das Schmunzeln der Passanten berechtigt hätte. Daher nahm sie an, dass die Lackschuhe die Ursache waren. Sie packte ihre Schuhe und begab sich zur Firma Tack. Die Firma Tack war einst ein renommiertes Aachener Schuhhandels- haus und man nahm die Reklamation des Fräulein Rosi dort sehr ernst. Nach einigen Tagen erhielt Fräulein Rosi einen Brief von besagter Firma, indem ihr Folgendes mitgeteilt wurde: "Liebes Fräulein Röschen, Sie trugen weder Hemd noch Höschen. Ihre M... spiegelte im Lack. Hochachtungsvoll Gebr. Tack.“ Ob Fräulein Rosi durch dieses Schreiben zufrieden gestellt wurde, ist leider nicht bekannt geworden und bleibt dahin gestellt.



Auch Waldbeeren gibt es 2016 satt.

HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

Neue Mitglieder: Seit 01.07.2016

25.07.16

Patrick Jansen

Roetgen

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im Restaurant „Eifel-Grill-Haus“ in Roetgen auf der Hauptstraße 42 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 10.08.2016. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- HeuGeVe-Medaille
- Anstehende Exkursionen

Seit unserem letzten Monatstreffen gab es eine Reihe von Umständen, die den HeuGeVe betreffen, sowie von Ereignissen in Roetgen und Umgebung, die zumindest erwähnenswert sind.

1. Die Kaiserlinden in Roetgen

Wussten Sie, dass man in Roetgen echte Kaiserlinden finden kann? Sie wachsen und gedeihen im Rommelweg auf einem Privatgrundstück nahe am Grölisbach. Sie wurden in den 1990er Jahren schon als relativ große Bäume dorthin verpflanzt, weil eine Nachbargemeinde sie nicht mehr haben wollte; sie waren bei einem Bauprojekt im Wege. Heute, etwa 25 Jahre später, haben sie sich prächtig entwickelt und der Eigentümer ist nicht ohne Grund stolz auf seinen neuen Besitz. Wir hatten Gelegenheit, das Grundstück aufzusuchen, die Pracht zu bewundern und einige Aufnahmen zu machen. Da Linden gut und gerne 1000

Jahre alt werden können, hoffen wir, dass unsere Aufnahmen in ferner Zukunft als Referenz für ein wachsendes Naturdenkmal dienen werden.



Die 5 Kaiserlinden im Rommelweg, Sommer 2016

Obwohl man natürlich mit der Vorhersage der Zukunft vorsichtig sein sollte, so glauben wir doch, dass der Eigentümer sich selber ein Denkmal gesetzt hat, welches in Zukunft auch der Gemeinde Roetgen zum Vorteil gereichen könnte. Unabhängig von diesen Spekulationen ist es aber ein positives Beispiel für Liebe zur und Achtung vor der Natur, welches wohltuend den aktuellen Zeitgeist in der Gemeinde Roetgen überstrahlt.

2. Reaktionen auf die RB_07/2014

Der Aufsatz von Elsbeth Küsgens „Roetgener Frauen in alter Zeit“, dessen Schluss Sie in diesem Heft finden, ist von vielen

Interessenten im Altkreis Monschau gelesen worden. Wir erhielten positive Kritiken und Zuschriften. Auch „Das schöne Bild“ des Heftes wurde von unseren Lesern beachtet. Dazu schrieb uns unser Mitglied Gernot Steffens aus Sankt Augustin:

1. Der Lehrer hieß Korr und stammte aus Dorff bei Stolberg. Von seinen drei Brüdern war einer Arzt und einer Amtsgerichtsrat.

2. Ich habe starke Zweifel, ob der Junge mit der Nr. 61 Kurt Mathée ist. Kurt wohnte im Wollwaschweg und ich in der oberen Greppstraße. Wir waren Schul- und Spielkameraden und ich habe ihn also sehr gut gekannt. Kurt war einige Monate älter als ich und infolgedessen eine Klasse über mir. Als er in der ersten Klasse war, wurde er auf dem Schulweg auf der heutigen B 258 von einem Auto überfahren und sehr schwer verletzt. Sein rechtes Bein war 3 cm kürzer als das linke und er hat sein Leben lang gehinkt. Infolge des langen Unterrichtsausfalls musste er wieder in der ersten Klasse anfangen und war also dann in derselben Klasse wie ich. Da er zum Zeitpunkt des Fotos also in der ersten Klasse war, kann er auch gar nicht der Junge mit Nr. 61 sein.

3. Kurt Prick soll auf dem Foto fehlen. Er ist jedoch auf dem Foto meiner Klasse abgebildet. Heute würde man sagen, dass er aus einem bildungsfernen Elternhaus stammte. Es ist also durchaus möglich, dass er sitzengeblieben ist, wie man früher zu sagen pflegte, und also die 1. Klasse wiederholen musste. Dabei war Kurt nach meiner Erinnerung nicht dumm. Er hatte einen sehr schönen Knabensopran, der sogar unserem Lehrer Fritz gut gefiel. Die Familie Prick hatte 16 Kinder. Der Familienvater war wohl Alkoholiker. Er soll einmal abends gesagt haben: "Beste och enge va mich, da jeschesse un de Trapp eropp." Die Söhne

der Familie Prick waren später überwiegend ordentliche Menschen mit ordentlichen Berufen. Der alte Prick soll im September 1944 in dem Bestreben, die Front möglichst schnell weiter von Roetgen wegzubewegen, den Amerikanern einen Weg durch den Wald gezeigt haben. Wenn ein deutscher Stoßtrupp ihn dabei erwischte hätte, wäre das mildeste wohl ein Strafgerichtsverfahren gewesen. Wahrscheinlicher hätte man ihn aber standrechtlich erschossen.

4. Interessant ist, dass auf dem Foto zwei Brüder zu sehen sind, und zwar Nr. 17 Karl Lauscher (Jahrgang 1926) und Nr. 21 Alfons Lauscher (Jahrgang 1927).

5. Die Nr. 1 Heinz Krings und die Nr. 24 Theo Krings sind Zwillinge. Die Ähnlichkeit der beiden war so groß, dass selbst ihre Mutter Agathe Krings geb. Plum in den ersten Lebensmonaten einen mit einem bunten Band gekennzeichnet hat. Nach ihrer Mutter wurden die beiden die "Eijetas" genannt. Die Mutter war eine Cousine meiner Mutter und die beiden demnach Vetter zweiten Grades von mir. Wir hatten verabredet, dass ich, wenn ich einen der beiden ohne den anderen treffe, raten musste, wen ich vor mir hatte. Meiner Erinnerung nach lag ich zwar über 50 %, aber 100 % habe ich nie erreicht.

6. Auch einige andere waren mehr unter einem Zweitnamen bekannt, so z.B. die Nr. 5 Norbert Claßen als Claßens Nomei, Nr. 7 Willi Förster als Försters Willche, Nr. 12 Franz Krings als Pussi, Nr. 18 Kurt Reinartz als Knetze Kurt, Nr. 19 Georg Jochen als Juenens Menn, Nr. 58 Ludwig Hoß als Hosse Lui. Im Übrigen ist die richtige Schreibweise für Leclu "Leclou".

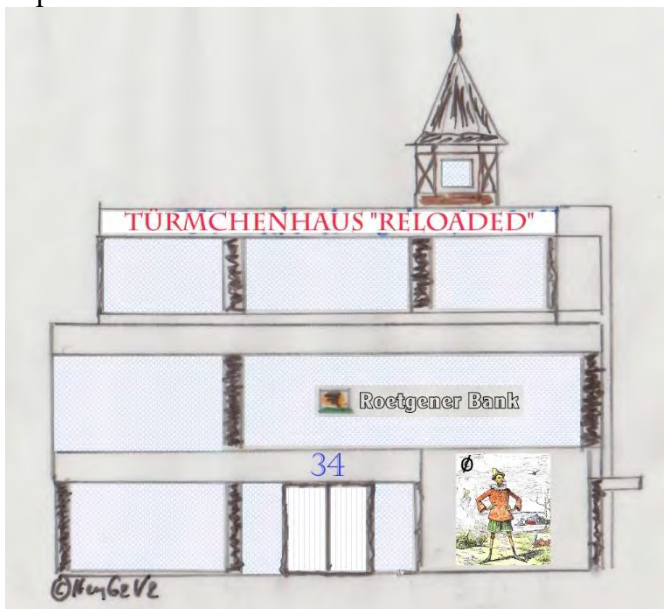
Jetzt noch zu einem anderen Thema. Immer wieder erscheinen in unseren Heften die Ausdrücke "Op gen..."oder "In gen...". Auch bei den Roetgener Straßen- und Lagenamen von Edgar Barth werden sie verwendet. Es wird doch wohl so gewesen sein, dass die Kartographen die Einheimischen nach den Lagenamen befragt haben. Sie erhielten als Antwort z.B. "e je Dörp". Da sie in ihren Karten natürlich keine Dialektausdrücke verwenden konnten, haben sie das mit In gen Dörp übersetzt. Wir sollten in unseren Veröffentlichungen aber entweder den alten Dialektausdruck "e je Dörp" verwenden oder, wenn das nicht angebracht ist, schlicht und einfach "im Dorf" schreiben.

Die letzte Bemerkung von Gernot Steffens über die alten Flurnamen können wir nur bestätigen. Die manchmal sehr seltsam anmutenden „hochdeutschen“ Übersetzungen der preußischen Kartographen sind meistens wirklich sehr unpassend und wir werden seinen Ratschlag annehmen.

3. Eröffnung der neuen Raiffeisenbank



Eigentlich mit recht wenig Öffentlichkeit wurde Anfang Juli die neue Filiale der Roetgener Raiffeisenbank eröffnet. Ob man nach den vielen negativen Äußerungen zu den Umständen, die zu diesem Neubau führten, die ganze Sache in Roetgen nicht an die „große Glocke“ hängen wollte, wissen wir nicht. Tatsache ist jedenfalls, dass sich der Neubau nahtlos in die hässliche Supermarktlandschaft der Umgebung einfügt. Das steht ganz im Gegensatz zu seinem Vorgängerbau, dem Schmiedemhaus, dem die obere Denkmalschutzbehörde den Begriff städtebaulicher „Fremdkörper“ an seinem Standort verpasste. In unserer Glosse von 2015 hatten wir damals dem ungeliebten Neubau ein Türmchen verpasst.



Tatsache ist, dass wir an diesen Vorgängen nie etwas ändern konnten – das werden wir aber auch nie vergessen. Mit weiteren Bildern in den RB werden wir die Erinnerungen wachhalten.



Schmidemhaus, 2014



Modell des Schmidemhauses von Brünhilde Schuppener

Das schöne Bild



Katholische Volksschule Roetgen, Oberklasse Mädchen, Jahrgänge 1907/1908/ rechts Mitte Fräulen Royé (31):

1. ???, 2. Josefine Giesen geb. Klubert, 3. ???, 4. ???, 5. Josefine Barth geb. Linzenich, 6. ???, 7. ???, 8. Luzie Barth geb. Klubert, 9. Maria Knott geb. Giesen, 10. Maria Klubert, 11. Gertrud (Traudchen) Schmitz, 12. Rosa Krott geb. Plum, 13. ???, 14. ???, 15. Luise Henn, 16. ???, 17. ???, 18. ???, 19. ???, 20. ???, 21. Elisabeth von den Boeken geb. Heck, 22. ???, 23. ???, 24. ???, 25. Hilde Plum geb. Offermann, 26. Greta Hilgers geb. Wilden, 27. Hedwig Schwarz geb. Wilms, 28. ???, 29. ???, 30. ???, 31. Lehrerin Frä. Royé, 32. ???, 33. ???, 34. ???, 35. ???, 36. ???, 37. ???, 38. Maria Dyster geb. Cosler, 39. ???, 40. ???, 41. Anna Moosmayer geb. Franken, 42. ???, 43. Edith Offermann geb. Vossel, 44. ???, 45. ???, 46. ???, 47. Amalie Heeren geb. Gerards, 48. ???, 49. ???.

Roetgen, kath. Volksschule

HeuGeVe: 11-68

Dieses Bild gehört zum Beitrag von Elsbeth Küsgens über Aktivitäten der Frauen in Roetgen. Es zeigt größtenteils die Mütter oder sogar die Großmütter der heutigen Großelterngeneration von eingeborenen Roetgenern. Wie man an den vielen offenen Namen erkennt, hat das große Vergessen bereits angefangen. Wenn man diese Erinnerungen bewahren will, wird es höchste Zeit, sich darum zu kümmern; der HeuGeVe wird es zumindest versuchen. Wenn Sie noch Namen und Details zu den gezeigten Personen kennen, bitten wir um Nachricht.



Manfred Dunkel,
Geschäftstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**